

Daniel Falb

Aus: Die Räumung dieser Parks

- 1 umgeworfene bmws, genaue beschreibung der sachsäden
- 2 im tageslicht und so viel tourismus. ich sah überall muskeln
- 3 und durch die gesten hindurch auf das meer. ein paar tage lang
- 4 hieß die animateurin beate, dann blieb sie plötzlich weg und alle
- 5 ahnten etwas. im hotelzimmer gab es kabelfernsehen, wir
- 6 sahen die *tagesschau*, die terroristen waren wirklich gut gemacht.

(Aus: *Daniel Falb, die räumung dieser parks. Gedichte.* kookbooks Verlag, Idstein 2003. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des kookbooks Verlags.)

Hintergrund:

Daniel Falb, geboren 1977 in Kassel, absolvierte 1997 das Abitur und den Zivildienst an der Universitätsklinik Marburg/Lahn (Psychiatrie). Er lebt seit 1998 in Berlin. Dort nahm er verschiedene Studienrichtungen (Politische Wissenschaften, Physik etc.) auf und machte 2006 seinen Abschluss in Philosophie. Ab 1998 begann er mit literarischen Aktivitäten, nahm viele Jahre am Autorenforum "lauter niemand" teil und hielt Lesungen in Berlin und auswärtig. Sein Werk wurde in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Nebenbei arbeitet Falb in der Obdachlosenhilfe, als Portier, als Telefonist etc. Ende 2003 erscheint der Debütband "die räumung dieser parks" bei *kookbooks* berlin. In letzter Zeit nahm er verstärkt an literarischen Festivals und Lesungen teil.

Falbs Gedichte sind von einem lockeren erzählerischen Gestus geprägt, der mithilfe der Montagetechnik ungezwungen Blickwinkel und Bezugsrahmen wechselt.

Dabei wird Vertrautes verfremdet und Wirklichkeit ist nicht mehr von Simulation zu unterscheiden. Die Welt der Medien, Forschung, Kindheits- und Jugenderinnerungen und andere Alltagserlebnisse werden sachlich distanziert, fast wie Zeitungsberichte beleuchtet und spiegeln doch hinter aller scheinbarer Determiniertheit die Suche nach Sinn und Wahrhaftigkeit wider.

Analyse

Form und Inhalt des sechszeiligen Gedichtes sind geprägt von einem sachlichen Montagestil. Kleinschreibung, assoziativ stichwortartige Aneinanderreihung von Begriffen und Enjambements unterstützen den Eindruck eines unbeteiligten Berichts. Das hierzu kontrastierend einfließende „Ich“ und „Wir“ markiert dennoch eine innere Beteiligung und die zwischen den distanzierten Zeilen verborgene Empörung und Suche nach Sinn. Trotz ungebundener Form gibt Falb den Zeilen eine optische Regelmäßigkeit durch abwechselndes Einrücken, das zudem die Spannung der inhaltlichen Ebene unterstreicht.

Es wird die Szenerie der typisch touristischen Parallelwelt gezeichnet. Die Künstlichkeit eines Hotels jenseits der Realität des Alltags wird in all ihren Klischees und schillernden Facetten deutlich: Körperkult, Männer, die ihre Muskeln zur Schau tragen, leere Gesten, Animatoure, die künstliche Fröhlichkeit vermitteln sollen. Und schließlich das Medium Fernsehen, das den Menschen eine reale Katastrophe durch einen künstlichen Filter vermittelt, erweckt den Eindruck der Fiktion.

Welche Welt gilt? Was ist real und was ist Fiktion? In der letzten Zeile des Gedichtes ist beides verdichtet und nicht mehr unterscheidbar. Die „Tagesschau“ scheint real, die „Terroristen“ sind höchst real, aber auch „gut gemacht“ (Z.6), also gleichzeitig ein Kunstprodukt. Letztlich ist die bedrückende Ahnung hinter allem das einzig reale Element.

„Das Gedicht ist inspiriert von Michel Houellebecqs Roman "Plattform", bei dem am Schluss ein Terroranschlag in einem Thailändischen Ferienressort verübt wird. Zuvor hatte es bereits den Anschlag in Luxor gegeben; 2002 kam es dann tatsächlich zu einem Anschlag in einem Touristenort auf Bali. Im Gedicht werden also offensichtlich Tourismus/Terrorismus motivisch enggeführt: der oftmals irrealer Charakter der touristischen Erfahrung im Ressort, der womöglich traumatisch-irrealer Charakter eines Anschlags für die Personen vor Ort, und das vor Ort, aber über ein "vertrautes" Medium aus dem Heimatland rezipierte mediale Feedback genau dieses Ereignisses.

Die Animatourin im Ressort schwimmt mit den Medien als Animatoure des Massenpublikums, Katastrophenfilm schwimmt mit Katastrophenberichterstattung etc. "die touristen waren wirklich gut gemacht" ist doppelt zu verstehen: einerseits das Ineinander von medialer Dokumentation und medialer Fiktion für den indifferenten Rezipienten, und andererseits die "Gemachtheit", Inszeniertheit auch des dokumentarischen medialen Bildes. Für Guantanamo etwa könnte man von der - sogar vormedialen - Inszenierung (oftmals) Unschuldiger als Terroristen - im typischen Leuchtfarben-Overall - sprechen, deren Bilder dann um die Welt gehen.“

(Daniel Falb zum Gedicht)

Didaktische Hinweise

1. Einstieg:

- Teaser: Clip zum Thema „*Zwischen Fiktion und Wirklichkeit*“
http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=hTGo5SuyjY
(Auszüge oder in voller Länge)
- Herausstellen (Tafel) der Mechanismen mit denen Massenmedien und Fernsehen etc. arbeiten
- Assoziationscluster: Fiktion / Realität
- Präsentation und erste Lektüre des Gedichts von Daniel Falb

2. Vertiefung:

- Formale Analyse des Gedichts, Erarbeitung der äußerlichen Merkmale
 - ➔ Kein Reim, Kleinschreibung, assoziativ, Enjambements, eingerückte Zeilen
 - ➔ Klärung der Begriffe: Montagetechnik, Reportage
- Bewertung der Intention des Gedichts
 - ➔ Einführung des Themas: **Politische Lyrik**
 - ➔ Zusammentragen der Merkmale politischer Lyrik anhand des Gedichtes
 - vorwiegend kommunikative, weniger ästhetische Funktion
 - Sie haben eine bestimmte Situation zum Anlass und verfolgen ein bestimmtes Ziel. Dem dient der Einsatz wirkungsvoller rhetorischer Mittel.
 - Sie wollen verständlich sein, aber verständlich für ein bestimmtes Publikum, das aufgeschlossen ist für eine Botschaft und sie auch entschlüsseln kann
 - Sie enthalten zwar Ich-Aussagen, aber keine privaten Botschaften.
 - Sie wollen aufklären, agitieren, anklagen, zum Nachdenken auffordern, Veränderungen bewirken.
 - Sie richten sich an die, die sie anklagen, wollen sie provozieren, kritisieren und bloßstellen
 - ➔ Herausstellen des kritisierten Adressaten

→ Bewertung inwiefern die äußere Form Aussage und Inhalt des Gedichts unterstützt:

- Montagetechnik: Verstörung des Menschen durch vielfältige Einflüsse, Möglichkeit der eigenständigen Meinungsbildung wird fast unmöglich, Suche nach Sinn, Informationsflut, die nicht mehr verarbeitet werden kann, Klischees werden in Bildern und Symbolen verdeutlicht
- Reportage/Bericht: Anlehnung an die Technik der massenmedialen Berichterstattung, mangelnde Emotion betont die Determiniertheit, das Unabänderliche, distanzierte Darstellung unterstützt den kritischen Aspekt

3. Weiterführung / praktische Umsetzung:

- Mögliches tagespolitisches Thema: „**Terrorismus**“, „**Massenmedien**“ o.Ä.
 - Sammeln von Aspekten: Mindmap mit assoziierten Begriffen rund um das Thema
 - Versuch eines assoziativen Textes (z.B. im Akrostichon als Hilfestellung und Brücke zur lyrischen Form)
 - *Weitere* praktische Umsetzung: Jeder Schüler erstellt einen **2-minütigen Clip** zu den Themen Medien/Massenmedien etc. mit Handykamera o. Ä.
 - Zusammenschnitt und Bewertung im Unterricht

GEEIGNET FÜR:

- **Mittelstufe, beginnende Oberstufe : 9./10. Klasse**
- Beginn der Vermittlung von differenzierter Textanalyse
- Geschichts-/Politikunterricht behandelt neuere Geschichte und tagespolitische Themen